

BGE 63 III 77

Bundesgericht (BGE), 1937-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_63_III_77

FR: ATF 63 III 77

IT: DTF 63 III 77

Volltext

76 Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. No 21. d'un coffre, all~ en ignorait le contenu et n'avait pas la possibilité de l'ouvrir sans le consentement du locataire, l'autorité supérieure a estimé que l'office aurait dû se bouter à constater l'impossibilité où il se trouvait de procéder au sequestre. G. - Dame Barret et Sieur Ferrand ont recouru contre cette décision à la Chambre des Poursuites et des Faillites du Tribunal fédéral en concluant à la réforme de la décision de l'autorité supérieure dans le sens du rejet de 180 plainte. « Tout ce qu'on demande, disent-ils, c'est que l'office des poursuites soit autorisé à procéder, à ses frais (et il offre toutes garanties pour cela) à l'ouverture du safe et à l'inventaire de son contenu. » Considérant en droit : Le recours tend uniquement à faire prononcer que 180 Société de Banque Suisse est tenue de tolérer l'ouverture forcée du coffre-fort où se trouve Dame Nelson. Ces conclusions échappent au pouvoir des autorités de poursuite. S'il est exact, en effet, qu'en cas de sequestre portant sur des titres ou valeurs déposés au nom du débiteur chez un tiers, ce dernier est en principe tenu, tout comme le débiteur, de renseigner l'office sur l'existence et la consistance du dépôt et de lui permettre éventuellement d'en faire l'inventaire, il est non moins vrai qu'il a fallu également reconnaître que si le tiers refuse de fournir les renseignements demandés, l'office ne dispose d'aucun moyen de contrainte pour forcer le tiers de satisfaire à cette obligation (RO 51 IU p. 40 et 56 UI p. 48). La sommation faite par l'office à 180 Société de Banque Suisse le 15 mai 1937 ne pouvait donc être suivie d'effet. La Chambre des poursuites et des faillites prononce : Le recours est rejeté. Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. No 22. 77 22. Entscheid vom 7. August 1937 i. S. Minck. Gruppenversicherung von Angestellten: Inwieweit ist das Deckungskapital, das ein entlassener Angestellter nach seiner Wahl (anstatt der Police) erhält, unpfändbar, wenn er arbeitsunfähig wird? AS8 Urance collective d'employés: Dans quelle mesure le capital de couverture qu'un employé consigne-t-il à sa demande (au Heu de 111. police) est-il insaisissable au cas où ledit employé devient incapable de travailler ? AS8 WUTazione collettiva d'impiegati: In quale misura il capitale di copertura, che un impiegato licenziato riceve a richiesta (invece della polizza), è impignorabile qualora quest'impiegato diventi incapace al lavoro ? Der Rekurrent war Angestellter der Lonza A.-G. und bezahlte laufend Beiträge an die Kosten der Versicherung ihrer Angestellten. Als er im Sommer 1936 entlassen wurde, traf auf ihn Art. 16 litt. c des bezüglichen Reglements zu, der lautet: « Wenn im Zeitpunkt des Dienstaustrittes die aus dem Dienst der Lonza ausscheidende Person versichert war und ausserdem 15 oder mehr au-rechenbare Dienstjahre zurückgelegt hatte, wird dieser die ganze Versicherungspolice unverändert zu Eigentum ausgehändigt oder auf Wunsch des Ausscheidenden das in seiner Police aufgesammelte, von der Rentenanstalt berechnete volle Deckungskapital ». Während die Police eine jährliche Alters- und Invalidenrente von Fr. 1944.- verbrieft, optierte der Rekurrent für das Deckungskapital von Fr. 14,344.85. Mit der vorliegenden Beschwerde macht der Rekurrent gegenüber einer Betreibung des Rekursgegners für Fr.

2190.10 nebst Akzessorien die Unpfändbarkeit jener Summe geltend, wobei er sich als gänzlich arbeitsunfähig bezeichnet. Die kantonale Aufsichtsbehörde hat am 5. August 1937 die Beschwerde abgewiesen. Diesen Entscheid hat der Rekurrent an das Bundesgericht weitergezogen~

78 Schuldbetrieblings- und Konkursrecht. No 22_ Die Schuldbetrieblings- und Konkurskammer zieht in Erwägung: Der Rekurrent ruft Art. 93 SchKG an, um die gänzliche Unpfändbarkeit zu rechtfertigen, die in der Tat keinesfalls aus Art. 92 Ziff. 9 oder 10 SchKG hergeleitet werden könnte. Insoweit Art. 92 SchKG vorschreibt, dass Alterspensionen und Renten von Versicherungs- und Alterskassen nur soweit gepfändet werden können, als sie nicht nach dem Ermessen des Betreibungsbeamten dem Schuldner und seiner Familie unumgänglich notwendig sind, kann sich der Rekurrent nicht mehr darauf berufen, nachdem er seinen bedingten Rentenanspruch ausdrücklich ausgeschlagen und ihm ein präsenes Kapital vorgezogen hat; eine derartige ausdehnende Auslegung ist nicht zulässig. Höchstens insoweit das dem Rekurrenten gebührende Deckungskapital aus seinen eigenen Beiträgen ((aufgesammelt» und diese aus seinem Arbeitslohn geleistet worden sind, trifft Art. 93 SchKG zu (BGE 53 m 74, 60III 228 Erw. 2). Wie gross diese waren und in welchem Verhältnis sie zu den Beiträgen der Lonza stunden, steht dahin. Zudem würden sie nur die oberste Grenze der Unpfändbarkeit bilden, deren Umfang im übrigen nach dem Ermessen des Betreibungsbeamten bestimmt wird. Wegen unangemessen niedriger Festsetzung der unpfändbaren Lohnquote können aber die bezüglichen Beschwerdeentscheide der kantonalen Aufsichtsbehörden nicht an das Bundesgericht weitergezogen werden (Art. 19 im Gegensatz zu Art. 17/8 SchKG). Infolgedessen muss es bei der angefochtenen Entscheidung das Bewenden haben, wonach die Unpfändbarkeit nicht für mehr als den Unterscheid zwischen dem ganzen Deckungskapital und der Betreibungssumme nebst Akzessorien zugestanden wird, der immerhin noch rund Fr. 12,000.- ausmacht und dem Rekurrenten und seiner Ehefrau auf ein paar Jahre hinaus das Existenzminimum sichert, während in dem erstangeführten Präjudiz zwei Monate als das Maximum bezeichnet. Wllr- Schuldbetrieblings- und Konkursrecht. No 23. 79 'den. Ob sich dies bei der seitherigen Versteifung des Arbeitsmarktes, zumal für nicht mehr junge Arbeitskräfte, aufrechterhalten lasse, wird freilich in Frage gezogen werden dürfen, und insbesondere im Falle der Arbeitsunfähigkeit (dauernder oder auch bloss vorübergehender) überhaupt kaum zutreffen. Allein wo letztere auf psychische Gründe zurückzuführen ist, wie beim Rekurrenten, wäre es doch allzugefährlich, dem in so weitgehender Weise Rechnung zu tragen, wie dieser wünscht (vgl. BGE 53 m 77). Demnach erkennt die SchtMl betr.- u. KQnkurakammer: Der Rekurs wird abgewiesen. 23. Entscheid vom 31. August 1937 i. S. Konkuraamt lern. 1. Legitimation zur Beschwerde. Art. 17 I Ud 240 Sc~G. I?as Konkursamt ist als Konkursverwaltung berechtigt, eine Massnahme des vom gleichen Beamten geleiteten Betreibungsamtes anzufechten. 2. Freihandverkauf im Pfändungsverfahren. Ein nicht an der Börse kotierter Kassenschein ist kein Wertpapier mit Tageskurs I Ud kann daher nicht gemäss Art. 130 Ziff. 2 SchKG ohne Zustimmung aller Beteiligten aus freier Hand verkauft werden. 1~ - Qualite pour porter pIainte. Art. 17 et 240 LP. En tant qu'administrateur d'IUle faillite l'office des faillites peut attaquer IUle dooision de l'office des poursuites, 10m meme que les deux offices seraient sous 180 meme direction. 2. - Vente de gre a gre dans la. prooMure de saisie. Un certificat de caisse (Kassenschein) non oote ala bourse n'est pas IUl papier-valeur ayant IUl cours connu et ne peut en oonsequence etre vendu de gre A gre en application de l'art. 130 ch. 2 LP sans le oonsentement de tous les interesses. 1. Legittimazione al reclamo. Art. 17 e 240

LEF. L'ufficio fallimenti, neUa BUa veste d'amministratore del fallimento, può impugnare un provvedimento preso dall'ufficio esecuzioni, anche se l'ufficiale dei fallimenti è identico con l'ufficiale delle esecuzioni. . 2. Vendita a trattative private nella procedura d'esecuzione. Un buono di cassa non quotato non è una carta-valore che abbia

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.